

Critically Appraised Topic (CAT)

Titel des CAT

Wirksamkeit von handwerklich-kreativen Gruppenangeboten im stationären, akut-psychiatrischen Setting auf die psychische Genesung von Erwachsenen im Alter von 18-65 Jahren mit einer psychiatrischen Erkrankung.

Autor/in, E-Mailadresse, Datum

Andrea Verena Hubschmid, andrea.hubschmid@pop.agri.ch, 04. September 2016

Frage des CAT (inkl. kurze Herleitung der Notwendigkeit, mit Referenzen)

Während früher der Fokus in der Psychiatrie auf der akuten, stationären Behandlung lag, wird dieser nun vermehrt in den ambulanten Bereich gelegt. Klinikaufenthalte und somit stationäre Therapien werden dadurch verkürzt (Hawkes, Johnstone & Yarwood, 2008). Bei der Berücksichtigung von aktuellen, gesundheitspolitischen Diskussionen, zum Beispiel rund um die Einführung des TARPSY im 2018 wird klar, dass auch die Schweiz von dieser Bewegung betroffen ist. Dazu kommt der Druck, die Wirksamkeit von Therapien, auch Gruppentherapien, gegenüber Kostenträgern belegen zu können (Christopher & Weise, 2014). Es wird deutlich, dass die Ergotherapie, welche im psychiatrischen Bereich weit verbreitet ist, ihre Rolle und therapeutischen Angebote im akutpsychiatrischen Bereich überdenken muss (Lloyd & Williams, 2010). Kann die Wirksamkeit von der gegenwärtigen Ergotherapie im akutpsychiatrischen, stationären Setting nicht bewiesen werden, so besteht die Gefahr, dass diese Berufsgruppe in der modernen Akutpsychiatrie verschwindet (Mairs, 2003). Forscher, welche der Wirksamkeit von handwerklich-kreativen Gruppenangeboten wie sie im akutpsychiatrischen Bereich seit Jahren anzutreffen sind, nachgingen, weisen auf eine grosse Forschungslücke hin (Kinsella & Perruzza, 2010; Rouse & Hitch, 2014). Dazu gehört auch der Mangel an aussagekräftiger Literatur bezüglich der Auswirkungen auf die Betätigungsperformanz von Alltagsaktivitäten nach der Teilnahme an solchen Gruppenangeboten im akutpsychiatrischen Bereich.

Als Ergotherapeutin im akutpsychiatrischen Bereich fühlt sich die Autorin auf Grund zuvor beschriebener Tatsachen dazu verpflichtet, Evidenzen für ihre Tätigkeit aufzuzeigen. Nach ersten Recherchen wurde folgende Fragestellung formuliert:

Sind handwerklich-kreative Gruppenangebote im akutpsychiatrischen Setting auf den psychischen Genesungsprozess / Symptome / soziale Interaktionsfertigkeiten von Erwachsenen im Alter von 18-65 Jahren wirksam?

Zusammenfassung der Resultate der gefundenen und beurteilten Studien

In Bezug auf die psychische Genesung/Symptome sowie die sozialen Interaktionsfertigkeiten konnten gewisse Evidenzen gefunden werden. Alle drei verwendeten Studien zeigen auf, dass sich handwerklich-kreative Aktivitäten im Akutstadium affektiver, neurotischer und schizophrener Erkrankungen positiv auf die psychischen Symptome wie Angst und Stress auswirken. Die Vergleichsstudie von Foruzandeh und Parvin (2013) zeigt deutlich auf, dass sich die Symptome von denjenigen Patienten, welche an der Ergotherapie teilnehmen signifikant verringern im Vergleich zur Kontrollgruppe. Das Ausführen individueller, kreativer Arbeiten führt im Akutbereich zu mehr Autonomie und zu einer Steigerung der Energie, des Antriebs und der Lebensfreude. Gefühle der Energielosigkeit und Ohnmacht werden verringert, die Selbstwirksamkeit und –reflexion verbessert. Soziale Interaktionsfertigkeiten werden durch das Gruppensetting auf eine natürliche Weise gestärkt, in dem Unterhaltungen und ein Austausch auf ungezwungener Ebene stattfinden. Durch das Gruppensetting wird ein Gemeinschaftsgefühl herbeigeführt, das eine Brücke zwischen der inneren und äusseren Welt schlägt, sodass die Teilnehmer auf den Alltag ausserhalb der Klinik vorbereitet werden.

Zusammenfassung der praxisrelevanten Schlussfolgerungen & Empfehlungen des Autors/ der Autorin dieses CATs

Handwerklich-kreative Gruppenangeboten sind im akutpsychiatrischen Bereich sinnvoll, da sie sich sowohl positiv auf die psychischen Symptome wie auch auf die sozialen Interaktionsfertigkeiten von Betroffenen auswirken (Foruzandeh & Parvin, 2013; Caddy, Crawford & Page, 2011; Hui & Stickley, 2012). Dennoch mangelt es an Evidenzen und weitere Forschung wird empfohlen. Dabei sollten die gesundheitspolitischen Entwicklungen und die Tendenz zu verkürzten Klinikaufenthalten berücksichtigt werden. Dies beinhaltet auch eine kritische Hinterfragung der Aufgaben und Kompetenzen der Ergotherapie im Akutbereich (Lloyd & Williams, 2010). Zur Positionierung gegenüber Kostenträgern empfiehlt sich zudem weitere Forschung, inwiefern sich solche handwerklich-kreative Gruppenangebote auf die Betätigungsperformanz von Alltagsaktivitäten nach dem Klinikaustritt auswirken.

Suchworte für diesen CAT (Stichworte, Schlüsselworte, Synonyme)

- **Patient/ Klient/ Gruppe:**
adults, inpatient, psychiatric disease, mental illness, mental disease, mental health,
- **Intervention:**
group therapy, activity group, creative activities, art group, creative group, handicraft, crafts, occupational therapy group, mental health treatment, ward-based group, acute care, inpatient care
- **Outcome/s:**
effects, impact, psychiatric recovery, occupational performance, social interaction skills, symptoms

Benutzte Datenbanken/ Webseiten/ Zeitschriften

- Cochrane Library
- CINAHL
- AMED
- PsycInfo
- OTDbase
- Medline
- ZHAW Bachelorarbeiten (<https://digitalcollection.zhaw.ch/handle/11475/51>)
- Web of Science (www.webofknowledge.com)

Einschlusskriterien für Artikel für diesen CAT

- Stationär, Akut-Setting, Psychiatrie
- Depression, Angst- und Panikstörung, Persönlichkeitsstörung, Schizophrenie, PTSD
- Therapie in Gruppen / Einzelarbeit in Gruppe: „activity groups“, „art based groups“, „occupational therapy group“
- Deutsche, englische oder französische Sprache
- Handwerklich, kreative und/oder ausdruckszentrierte Aktivitäten als Mittel
- Frauen und Männer von 18 – 65 Jahren jeglicher Herkunft, sozialer Schicht, Kultur

Ausschlusskriterien

- teilstationär, ambulant
- psychiatrische Diagnose nicht Hauptdiagnose (z.B. nach Schlaganfall)
- Patienten jünger als 18 Jahre oder älter als 65 Jahre
- Studie vor 2006 veröffentlicht
- Sucht als Hauptdiagnose
- Forensik

Suchresultate

	Studie 1	Studie 2	Studie 3
Autor/en (Jahr)	Caddy, L., Crawford, F. & Page, A.C. (2012)	Foruzandeh, N. & Parvin, N. (2013)	Stickley, T. & Hui, A. (2011)
Studiendesign	RCT, quantitativ, Prä-Post-Design	RCT, quantitativ, Prä-Post-Design, inkl. Kontrollgruppe	Qualitativ, story-telling, 11 In-depth Interviews
Probanden/ Teilnehmende	403 Teilnehmer, 64.8% affektive Störung, 14.1% Schizophrenie, 12.4% neurotische oder Angststörung; mindestens 3 Tage stationär, im Zeitraum von 2004-2009	30 in Kontrollgruppe, 30 in Interventionsgruppe, je 7 Frauen und je 23 Männer, Schizophrenie	11 Teilnehmer, 6 Frauen, 5 Männer, im Zeitraum von 2009-2010
Intervention/ en	„creative activity“ Gruppe; handwerklich-kreative Aktivitäten; Teilnahme an min. 6 Einheiten, keine Teilnahme an weiteren Therapien (ausser Medikamente)	Interventionsgruppe: Ergotherapie; individuelle kreativ-handwerkliche Arbeiten, Freizeitaktivitäten und Diskussionen; 3h/Tag, 6Tag/Woche Kontrollgruppe: „routine care“	„Arts In-Reach“ Gruppe; Workshops zu Zeichnen/Malen, Collagen, Textiles Arbeiten, Glasmalerei, Schmuckherstellung, Theater und – kostüme/-requisiten Gruppenleiter sind z.T. Künstler mit eigener Psychiatrie-Erfahrung
Messungen/ Assessments	Bei Eintritt und Austritt: DASS-21, Q-LES-Q, SF-14, Ho-NOS	Zu Beginn und nach 6 Monaten, face-to-face Interviews mit dem SAPS und SANS	11 In Depths Interviews, freie Gespräche während der Gruppe, wurden ermutigt offen über ihre Erfahrungen zu sprechen
Resultat/e	Psychische Symptome und Einschränkungen wie Stress und Angst konnten durch die Teilnahme an der kreativen Therapie deutlich gesenkt werden konnten.	Die Teilnehmer der ET-Gruppe zeigten im Verlauf sowohl bei den negativen wie auch positiven Symptomen deutliche Verbesserungen im Vergleich zur Kontrollgruppe, welche keine Ergotherapie erhielt.	Die Möglichkeit sich selbst auszudrücken stärkt das Selbstwirksamkeitsgefühl, Austausch in Gruppe gibt Rückhalt und Verständnis, soziale Fertigkeiten werden gestärkt, Gefühl der Kraft-/Energielosigkeit wird verringert und Hoffnung auf Genesung herbeigeführt.

Synthese der/s Autorin/en dieses CATs aus den Ergebnissen der Studien

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Teilhabe an einer kreativen Aktivitäts-Gruppe und verbessertem psychischem Wohlbefinden. Im Vergleich zu den schizophrenen Erkrankten Probanden welche keine Ergotherapie erhalten verringern sich die psychischen Symptome signifikant bei denen, welche an der Ergotherapie-Gruppe teilnehmen (Foruzandeh & Parvin, 2013). Das Ausführen kreativer Arbeiten im Akutstadium einer affektiven, schizophrenen, neurotischen und/oder Angststörung bei einer Therapieteilnahme von mindestens sechs Einheiten (9 Stunden) hat positive Auswirkungen auf die psychischen Symptome wie Angst und Stress. Ebenso wird eine signifikante Steigerung der Energie, des Antriebs sowie der Lebensfreude herbeigeführt, Gefühle der Machtlosigkeit und Ohnmacht werden verringert. (Caddy, Crawford & Page, 2012; Hui & Sticklely, 2011).

Handwerklich-kreative Gruppenangebote haben eine grosse Bedeutung für zwangseingewiesene Patienten, welche durch die Einweisung zum Teil einen Verlust der Identität, Rollen und Selbstbestimmung erfahren haben. Die Ausführung individueller Arbeiten führt zu einem Gefühl der Autonomie, stärkt und gibt Hoffnung auf Genesung (Hui & Sticklely, 2011). Die Teilnahme an einer handwerklich-kreativen Gruppe unterbricht die Langeweile, sodass Grübeln und negative Gedanken unterbrochen werden und mehr positive Energie für den Genesungsprozess sowie die Selbstreflexion entsteht.

Das Gruppensetting bietet ein natürliches Umfeld für soziale Interaktion und führt zu Spass, Freude und Anlass zum gemeinsamen Lachen (Hui & Sticklely, 2011). Der Austausch innerhalb der Gruppe stärkt das Identitätsgefühl in dem nicht nur über die Krankheit gesprochen wird, sondern sich die Teilnehmer gegenseitig auch kennenlernen, Komplimente machen/erhalten und sich auf einer ungezwungenen Ebene unterhalten können. Hui und Sticklely (2011) betonen die Vorteile, welche das Gruppensetting im Vergleich zur Einzeltherapie auf die sozialen Interaktionsfertigkeiten bietet. Sich in den Gruppen in einem sicheren Umfeld zu beteiligen, ähnliche Ziele zu verfolgen und sich über gemeinsame Themen zu unterhalten führt zu mehr Selbstvertrauen und –überzeugung sowie zu einem Gemeinschaftsgefühl, das, wie es Hui und Sticklely (2011) beschreiben, eine Brücke zwischen der inneren und äusseren Welt schlägt und die Patienten auch auf den Alltag draussen vorbereitet.

Schlussfolgerung/en der/s Autors/in dieses CATs

Es mangelt an Evidenz zur Wirksamkeit von handwerklich-kreativen Gruppenangeboten im akutpsychiatrischen Bereich. Es konnten keine aussagekräftigen Studien gefunden werden, inwiefern sich solche Angebote auf die Betätigungsperformanz von Alltagsaktivitäten der Zielgruppe auswirken. Dennoch kann gesagt werden, dass solche Gruppenangebote sinnvoll sind, da sie sich sowohl positiv auf die psychischen Symptome wie auch die sozialen Interaktionsfertigkeiten auswirken (Foruzandeh & Parvin, 2013; Caddy, Crawford & Page, 2011; Hui & Sticklely, 2012). Da es sich bei den verwendeten Studien nicht ausschliesslich um ergotherapeutische Interventionsgruppen handelt, sondern mehr der Therapieinhalt an sich berücksichtigt wurde, zeigt sich, dass auch andere Berufsgruppen die Kompetenzen für die Leitung solcher Gruppenangeboten haben. Offen bleibt die Frage nach der Auswirkung auf die Betätigungsperformanz von Alltagsaktivitäten. Diese Tatsache hinterlässt Zweifel, inwiefern es Ergotherapeuten in diesem akuten Bereich tatsächlich braucht oder ob diese Funktion/Gruppenleitung nicht von anderen Berufsgruppen übernommen werden kann.

Fisher (2014) erwähnt die grosse Herausforderung der Zusammenarbeit mit Klienten, welche nicht in der Lage sind einerseits betätigungsorientierte und alltagsbezogene Wünsche und Bedürfnisse zu äussern, andererseits die Motivation sowie Sinn und Zweck zur Formulierung alltagsbezogener Ziele fehlt. Ein Szenario, welches die Autorin aus ihrer täglichen Arbeit mit akut-erkrankten Patienten sehr gut kennt. Dennoch erwähnt Fisher (2014), dass Ergotherapeuten dazu verpflichtet seien, Klienten, solange sie keine Betätigungsbedürfnisse nennen, an andere Berufsgruppen zu verwiesen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass handwerklich-kreative Gruppenangebote im akutpsychiatrischen Bereich sinnvoll sind. Dabei sind die Ergotherapeuten jedoch herausgefordert zu erkennen, ab wann der Patient bereit ist, sich auf den eigentlichen ergotherapeutischen Prozess einzulassen, sodass ein Alltagsbezug hergestellt und die Betätigungsperformanz verbessert werden kann. Dadurch wird jedoch auch klar, dass dieser Zeitpunkt durch stark verkürzte Klinikaufenthalte und Therapieerlebnisse von dem Patienten womöglich gar nicht mehr im stationären Setting erreicht wird.

Empfehlungen der/s Autors/in für die Praxis

Alle drei Studien, sowie weitere herbeigezogene Literatur, betonen den Mangel an Evidenz in diesem Bereich und weisen die Notwendigkeit von weiterer Forschung auf.

So empfehlen Foruzandeh & Parvin (2013) Follow-Up- und Langzeitstudien um herauszufinden ob Ergotherapie zu länger anhaltenden Verbesserungen psychischer Symptome bei Schizophrenie beiträgt. Caddy, Crawford und Page (2011) empfehlen zudem weiterführende, quantitative Forschung. Um sich gegenüber Kostenträgern zu positionieren sind Langzeitstudien, welche die Auswirkungen von stationären, handwerklich-kreativen Gruppenangeboten auf die Betätigungsperformanz im Alltag nach Klinikaustritt untersuchen sinnvoll.

Trotz der beschriebenen Zweifel der Autorin, kann unter Einbezug der Forschungsergebnisse grundsätzlich nicht von Ergotherapie im akutpsychiatrischen Bereich abgeraten werden. Vielmehr sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, inwiefern die Betätigungsperformanz auch bei kurzen Aufenthalten im akuten Stadium und im Rahmen handwerklich-kreativer Gruppenangeboten erfasst und daraus hervorgehend betätigungs-orientierte Zielsetzungen abgeleitet werden können. Ein Beispiel dazu könnte das „OTTOS“ sein, welches Schnell (2008) in ihrer Studie mit Kinder und Jugendlichen im Gruppensetting testete.

Ein weiterer Punkt welcher zu beachten ist, ist die Tendenz zu verkürzten Aufenthalten. Es scheint als sinnvoll, je nach Institution und Arbeitshinhalten zu überprüfen, welche Aufgaben und Erwartungen an die Ergotherapie gestellt sind. Gegebenenfalls ist es notwendig, diese anzupassen um mit der neuen gesundheitspolitischen Entwicklung mitzuhalten. Ein Anhaltspunkt dazu bietet das Review über die ergotherapeutische Praxis im modernen akutpsychiatrischen Setting von Lloyd und Williams (2010).

Literaturliste

- Caddy, L., Crawford, F. & Page, A.C. (2012). „Painting a path to wellness“: correlations between participating in a creative group and improved measured mental health outcome. *Journal of Psychiatric and Mental Health Nursing*, 19, 327-333. doi: 10.1111/j.1365-2850.2011.01785.x
- Christopher, A. & Weise, A. (2014). *Umfrage zu Forschungsempfehlungen aus berufspolitischer Sicht im EVS (2013)*. Abgerufen am 08.08.16 von <http://www.ergotherapie.ch/index.cfm?Nav=35&ID=6>
- Fisher, A. G. (2014). *OTIPM. Occupational Therapy Intervention Process Model. Ein Modell zum Planen und Umsetzen von klientenzentrierter, betätigungsbasierter Top-down-Interventionen*. Idstein: Schulz-Kirchner.
- Foruzandeh, N. & Parvin, N. (2013). Occupational Therapy for inpatients with chronic schizophrenia: A Pilot randomized controlled trial. *Japan Journal of Nursing Science*, 10, 136-141. doi:10.1111/j.1742-7924.2012.00211.x
- Hawkes, R. & Yarwood, V. (2008). Acute psychiatry. In: J. Creek, L. Lougher, eds. *Occupational Therapy and Mental Health (4th edition)*. Churchill Livingstone Elsevier, London: 393-408
- Hitch, D. & Rouse, J. (2014). Occupational therapy led activity based group interventions for young people with mental illness: A literature review. *New Zealand Journal of Occupational Therapy*, 61(2), 58-63.
- Hui, A. & Stickley, T. (2012). Arts In-Reach: aking „bricks of shoulders“ in adult mental health inpatient care. *Journal of Psychiatric and Mental Health Nursing*, 19, 402-409. doi: 10.1111/j.1365-2850.2011.01811.x
- Kinsella, A. & Perruzza, N. (2010). Creative arts occupations in therapeutic practice: a review of literature. *British Journal of Occupational Therapy*, 73(6), 261-268. doi:10.4276/030802210X12759925468943
- Lloyd, C. & Williams, P. L. (2010). Occupational therapy in the modern adult acute mental health setting: a review of current practice. *International Journal of Therapy and Rehabilitation*, 17(9), 436-442.
- Mairs, H. (2003). Evidence-based practice in mental health: a cause for concern for occupational therapists? *British Journal of Occupational Therapy*, 66(4), 168-170.



Schnell, G. (2008). Monitoring the progress of young people's occupational performance in an inpatient mental health setting. *New Zealand Journal of Occupational Therapy*, 55(2), 4-10.

Wichtiger Hinweis:

Dieser CAT wurde im Rahmen eines Weiterbildungslehrganges des Instituts für Ergotherapie der ZHAW erstellt, wurde aber nicht korrigiert durch Lehrpersonal.

Referenzen:

Dieses Formular wurde durch Andrea Weise, MSc., Dozierende Weiterbildung Ergotherapie, entwickelt für alle Weiterbildungslehr- und studiengänge des Institutes Ergotherapie der ZHAW. Als Basis dienten das Formular „*CAT Template Revised v2*“ aus 2005 von www.otcats.com, die Formulare des „*Critical Appraisal Skills Programme (CASP)*“ aus 2010 von www.casp-uk.net und die Arbeitsblätter „*Appraisal Sheets*“ aus 2005 und 2010 des Centre for Evidence-Based Medicine der University of Oxford von www.cebm.net (last retrieved: September 2012).